

GRUSSWORT ZUM TAG DES FLÜCHTLINGS 2007

Die Zeiten haben sich geändert: Noch vor wenigen Jahren, unter dem Eindruck hoher Zugangszahlen im Asylverfahren, wurden auf europäischer Ebene sämtliche Aspekte der umfassenden Migrationsthematik vornehmlich unter dem Stichwort Asyl geführt.

Die Folge: der Flüchtlingsschutz und das ihm zugrunde liegende völkerrechtliche und asylrechtliche Instrumentarium auf nationaler bzw. europäischer Ebene wurde im öffentlichen Ansehen und in der Praxis bestenfalls als Instrument der Einwanderungskontrolle, oftmals jedoch als Einfallstor unkontrollierter Einwanderung gesehen.

Heute hat in gewisser Weise ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Asyl ist eher kein Thema mehr, stattdessen spricht man in Europa von Migration auch dann, wenn von Flüchtlingen die Rede ist. Das Wort von der Flüchtlingsmigration, wie es zuweilen auch in Deutschland von Behördenseite zu hören ist, kennzeichnet eine Situation, in dem Flucht und Vertreibung nicht mehr als eigenständiges Phänomen und Thema wahrgenommen werden.

Vor- und Nachteile einer solch politischen Betrachtung und Herangehensweise liegen auf der Hand: Sie bieten die Chance, sich dem komplexen Thema Migration mit einem notwendigen umfassenden Handlungsansatz zu nähern. Es besteht jedoch die Gefahr, dass der Flüchtlingsschutz lediglich als zu vernachlässigende quantité négligeable bei der Lösung von Problemen ganz anderer Größenordnung begriffen wird.

UNHCR dringt deshalb darauf, dem Thema Flüchtlingsschutz und Asyl im Kontext größerer Migrationsbewegungen einen eigenständigen Platz einzuräumen. Die Staatengemeinschaft muss sicherstellen, dass Flüchtlinge nicht daran gehindert werden, jenen internationalen Schutz zu erhalten, den sie benötigen und verdienen.

Flüchtlingsschutz zu gewährleisten, war dabei immer mehr als eine ziemlich komplizierte Rechtsmaterie.

So versteht sich die Europäische Union als Wertegemeinschaft und den Flüchtlingsschutz als einen ihrer Grundwerte. Dessen Zukunft kann deshalb nicht von dem Leitgedanken bestimmt sein, wie kann man Verantwortung abgeben oder verschieben. Stattdessen muss es das Ziel sein, eine faire Teilung der Verantwortung innerhalb der EU und im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit zu erreichen.

UNHCR ist keine Migrationsorganisation. Wir sehen uns aber als Partner, wenn es darum geht, eine übergreifende, internationale Reaktion auf ein schwieriges, interkontinentales Problem zu

geben, dessen komplexe Ursachen keine einfachen Lösungen zulässt. Die Grenzen zu schließen ist jedenfalls keine ausreichende Antwort.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion zur Migration und Flucht über das Mittelmeer nach Europa wirbt UNHCR deshalb seit dem Sommer 2006 für einen Zehn Punkte Aktionsplan. Sicherergestellt werden soll, dass Menschenleben gerettet

sowie Schutzgesuche der Betroffenen fair und effizient geprüft werden. Zudem sollen die Rolle und Verantwortlichkeiten von Herkunfts-, Transit- und Aufnahmestaaten, aber auch von internationalen Organisationen und Reedereien im Falle der Rettung auf See klarer zugeordnet werden. Schließlich gilt es, dauerhafte Lösungen für die Situation jener zu finden, die über See in Europa bereits angekommen sind oder noch hoffen anzukommen.

Der Zehn Punkte Plan bietet die Chance, einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem Interesse der Grenzsicherung und der Verpflichtung, internationale Standards des Flüchtlingsschutzes zu bewahren. Er eröffnet die Perspektive einer Zusammenarbeit zwischen Herkunfts- Transit- und Aufnahmeländern, die nicht nur einseitig auf Grenzkontrolle und Abwehr illegaler Einwanderung ausgerichtet ist. Die Vorschläge sind aber auch eine Auf- und Herausforderung an Behörden und Zivilgesellschaft, gerade auch in den EU-Staaten in einen Dialog zu treten, in dem die gemeinsame Verantwortung für eine Wertegemeinschaft wahrgenommen wird.

»Europa ist ein Asylkontinent und muss es bleiben. Es kann sich seiner Verantwortung gegenüber Menschen, die internationalen Schutz benötigen, nicht entziehen«. Den Worten von UN-Flüchtlingskommissar António Guterres ist nichts hinzuzufügen.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gottfried Köfner'.

Gottfried Köfner

*UNHCR-Regionalvertreter für Deutschland,
Österreich und die Tschechische Republik*